

UVB Kompakt 4/2017

Berlin, 27.07.2017

Digitalisierung gewinnt an Schwung

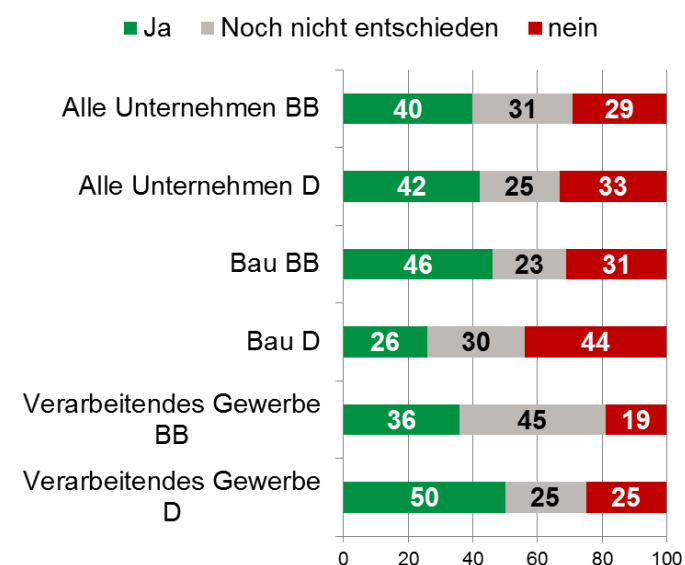
Die Digitalisierung ist für die Unternehmen ein Mega-Trend. Auch in Berlin und Brandenburg hat sie längst Fahrt aufgenommen, wie eine neue Umfrage der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW Bankengruppe) zusammen mit den Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg zeigt. In einigen Bereichen haben Firmen aus der Hauptstadtregion gegenüber der Konkurrenz aus anderen Bundesländern sogar die Nase vorn.

Neue Impulse: Digitale Technologien sollen Prozesse, Produkte und Dienstleistungen verbessern, die Produktivität erhöhen und neue Märkte schaffen. Die Bundesregierung hofft allein durch eine intelligente Vernetzung der Infrastruktur auf gesamtwirtschaftliche Effizienzgewinne von 39 Milliarden Euro im Jahr. Kumuliert bis 2025 könnte sich die zusätzliche Wertschöpfung auf 425 Milliarden Euro summieren.

Digitalisierungsvorhaben: Rund 42 Prozent der befragten Unternehmen hierzulande haben für die kommenden zwei Jahre fest eingeplant, ihre Abläufe weiter zu digitalisieren. In Berlin und Brandenburg sind es annähernd ebenso viele (40 Prozent). Ein Drittel lehnt ein stärkeres Digital-Geschäft hingegen ab. Bei 25 Prozent ist noch keine endgültige Entscheidung dazu gefallen. Auch in der Region warten einige noch ab (31 Prozent). Gleichwohl zeigt dies, dass die meisten Unternehmen das Thema Digitalisierung ernst nehmen und sich mit den Chancen und Risiken befassen, die damit verbunden sind.

Je größer, desto digitaler: Je größer ein Unternehmen, desto eher ist die Digitalisierung Bestandteil konkreter Pläne. 27 Prozent der Unternehmen mit bis zu einer Million Euro Jahresumsatz haben das Thema bundesweit auf der Agenda (Berlin-Brandenburg: 10 Prozent). Bei den großen Unternehmen mit mehr als 50 Millionen Euro Umsatz sind es 80 Prozent (Berlin-Brandenburg: 67 Prozent). Kleine Unternehmen sind überdies häufiger noch unentschlossen als größere. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass die Großen länger und detaillierter planen als die Kleinen. Zwischen Unternehmen aus Ost- und Westdeutschland gibt es in diesem Punkt indes kaum Unterschiede.

Planen Sie Digitalisierungsvorhaben für die kommenden zwei Jahre? (Anteile in Prozent)

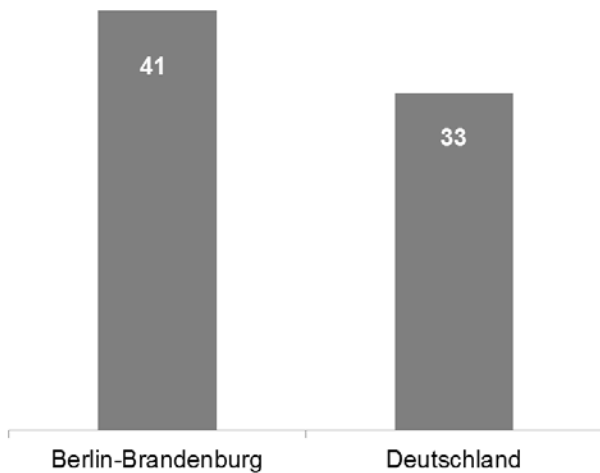


(D: Deutschland, BB: Berlin-Brandenburg)

Quelle: KfW Unternehmensbefragung 2017

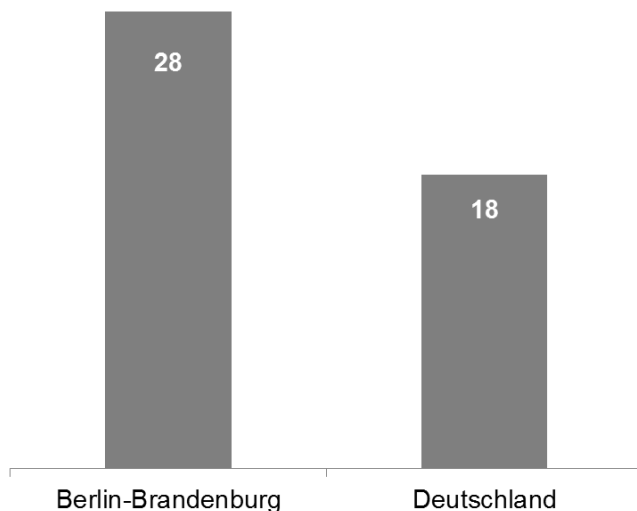
Motive: Doch was versprechen sich die Unternehmen konkret von der Digitalisierung? Neun von zehn Firmen geben an, die Chancen der neuen Technik nutzen zu wollen. Die Transformation ist für die Unternehmen somit durchaus positiv besetzt. Es spielt aber auch Druck durch den Markt eine Rolle – die Endkunden verlangen digitale Produkte, Prozesse und Verfahren. Das sagt deutschlandweit rund ein Drittel der Befragten. In Berlin-Brandenburg sind es sogar 41 Prozent. Der Grund: Die Wirtschaftsstruktur der Region ist stark durch kleine und mittelständische Betriebe geprägt, die als Zulieferer für große Unternehmen arbeiten.

Gründe für Digitalisierungsvorhaben – Forderungen von Endkunden (Anteile in Prozent)



Auch die Wertschöpfungskette spielt eine wichtige Rolle – also das Zusammenspiel von eigenen und externen Leistungen eines Unternehmens. In Berlin und Brandenburg ist der Druck durch vor- und nachgelagerte Betriebe in der Kette von größerer Bedeutung als im Bundesdurchschnitt. Mehr als 28 Prozent der befragten Betriebe berichten darüber – bundesweit sind es zehn Prozentpunkte weniger. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe ist der Druck von außen hoch: Gut 36 Prozent der Digitalisierungsplaner in der **Industrie** in Berlin und Brandenburg gaben an, dass die Entwicklungen in der Wertschöpfungskette der Auslöser seien. Bundesweit liegt dieser Anteil in der Industrie bei 21 Prozent.

Gründe für Digitalisierungsvorhaben – Druck in der Wertschöpfungskette (Anteile in Prozent)



Quelle: KfW Unternehmensbefragung 2017

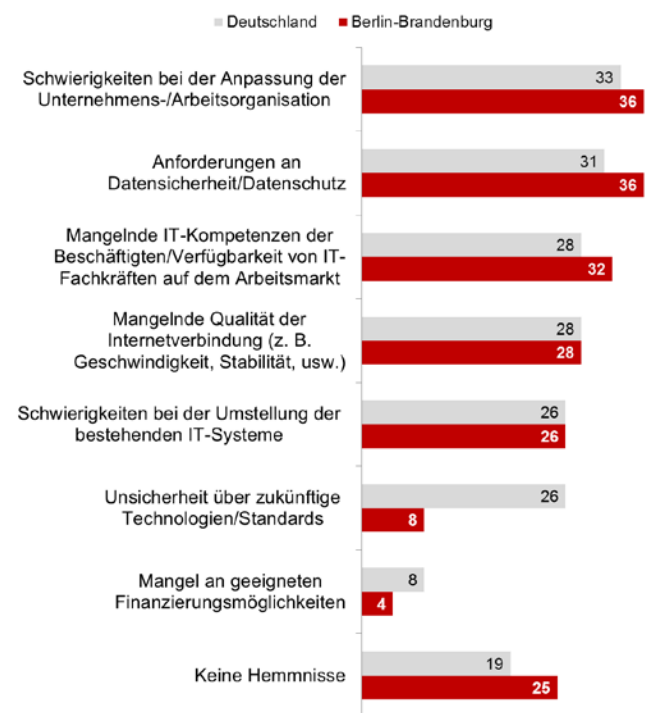
Insgesamt haben externe Zwänge (Wettbewerbsdruck am Markt und Druck in der Wertschöpfungskette) für knapp die Hälfte der Unternehmen in der Region eine große Bedeutung. Bundesweit liegt der Anteil nur bei rund einem Drittel. Aus diesem höheren Druck kann mit der Zeit ein spürbarer Wettbewerbsvorteil für die hiesigen Firmen werden. Wenn sie früher als die Konkurrenz Erfahrungen mit den neuen Möglichkeiten sammeln, haben sie die Chance, die Entwicklung im Digitalbereich schneller zu erfassen und umzusetzen.

Hindernisse: Der Prozess der Digitalisierung verläuft allerdings nicht überall reibungslos. Die vier von den Unternehmen am häufigsten genannten Hemmnisse sind:

- Schwierigkeiten bei der Anpassung der Unternehmens- und Arbeitsorganisation an die digitale Welt;
- Anforderungen an Datensicherheit und Datenschutz;
- mangelnde IT-Kompetenzen im Unternehmen und mangelnde Verfügbarkeit von IT-Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt
- sowie eine mangelnde Qualität der Internetverbindung.

Verbreitung von Digitalisierungshemmnissen

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: KfW Unternehmensbefragung 2017

Dass mehr als jedes vierte Unternehmen über die digitale Infrastruktur klagt, muss ein Alarmzeichen für den Standort insgesamt sein. Nur bei den großen Unternehmen ist die Unzufriedenheit nicht so groß – hier bemängeln nur 14 Prozent die Qualität der Verbindung. Der Grund dürfte sein, dass diese Firmen eher in der Lage sind, aus eigener Kraft in gute Daten-Verbindungen zu investieren.

Über geeignete Finanzierungsmöglichkeiten klagt nur eine Minderheit (Berlin-Brandenburg: 3,8 Prozent, bundesweit: rund 8 Prozent). Die Ursache dürfte sein, dass viele Unternehmen derzeit noch vergleichsweise wenig Geld in die Digitalisierung stecken. Es steht allerdings zu befürchten, dass die Probleme in dem Maße zunehmen, wie auch die Digitalisierung an Bedeutung gewinnt. Denn bei entsprechenden Investitionsvorhaben tun sich Geldgeber oft schwer – wegen der Unsicherheit über den Erfolg, dem oft geringen Anteil materieller Investitionen oder der schwierigen Bewertung neuer Geschäftsmodelle.

Auffällig ist, dass bundesweit knapp ein Fünftel der Firmen berichtet, im Zuge der Digitalisierung gar keine Schwierigkeiten zu haben – während in Berlin immerhin ein Viertel von reibungslosen Abläufen berichtet.

UVB-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck:
„Die Unternehmen haben sich bei der Digitalisierung auf den Weg gemacht. Berlin und Brandenburg zeigen sich hier wettbewerbsfähig. In boomenden Branchen wie dem Bau gehören sie sogar zu den Vorreitern. Gerade die mittelständische Struktur der regionalen Wirtschaft ist hier oft ein Vorteil – die Unternehmen passen sich ihren Kunden und Geschäftspartnern an und sammeln so wertvolle Erfahrungen. Zugleich zeigt die Umfrage, dass der Weg mitunter noch steinig ist. Bei der IT-Infrastruktur oder beim Fachkräfte-Angebot brauchen wir noch mehr Unterstützung von der Politik.“

Hinweis: An der Erhebung im Frühjahr 2017 nahmen knapp 2100 Unternehmen aus ganz Deutschland teil. Knapp 40 Prozent davon kommen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, 30 Prozent aus dem Bau, 8 Prozent aus dem Einzelhandel und 20 Prozent aus dem Dienstleistungssektor. 70 Prozent der befragten Unternehmen firmieren als GmbH. 95 Prozent sind Bestandsunternehmen, 5 Prozent sind junge Unternehmen.